

schränkt sich auf die europäische Kunst. In einem ersten Teil bringt das Werk die Grundlagen — griechisch-römische und christliche Antike. In dem zweiten Teil charakterisiert der Verf. die Kunst der verschiedenen Nationen. Ein dritter Abschnitt beschreibt die Wesensmerkmale der Stile. Ein kunsthistorischer Reiseführer mit Übersichtskarten und einem Kurzlexikon von Künstlerbiographien schließt sich an. So vereinigt das Werk theoretische und praktische Anliegen. Dem Verfasser ist es dabei gelungen, seine Einführungen kurz und verständlich zu gestalten, so daß das Werk auch der Jugend große Hilfe bieten wird. Geschichte und europäische Geistigkeit sind klar und eindringlich gezeichnet. Eine großartige Unterstützung finden die Ausführungen Stadlers durch die Abbildungen, mit denen der Verlag das Werk reich ausgestattet hat. Kleine Fehler — Grüssau wird nach Oberschlesien lokalisiert oder der Realismus in der Malerei wird nicht eigens behandelt — tun dem Ganzen keinen Abtrag. Man kann nur staunen, wie zu diesem niedrigen Preis ein solches Buch hat geschaffen werden können. Verfasser und Verlag wird ein reicher Abnehmerkreis diese Einführung in die europäische Kunst zu danken wissen. Am Schluß mag Stadlers Wertung der Moderne stehen: „Der Sinn der Kunst liegt darin, daß sie dem Menschen seine Welt mit ihrer oft bedrohlichen Fremdheit durch Abbildung zu eigen macht. Das Wesen der Kunst ist dadurch bestimmt, daß sie als Werk eines einzelnen, der in seiner Zeit steht, Überindividuelles aussagt ... So wie die Plastiker der Gotik die Teufel und Dämonen als Wasserspeier abbildeten und sie damit bannten, sie machtlos machten, weil ihr Bild allen preisgegeben war, so begleitet uns auch die moderne Kunst als ein Spiegel unserer chaotischen Zeit, schafft sie, indem sie abbildet, die Abwehrkräfte, um den Ansturm der Vernichtung, der Europa von außen wie von innen bedroht, zu überstehen.“ H. Schade SJ

*Bilzer, B., Eyssen, J. und Stelzer, O.: Das große Buch der Kunst. Bildband, Kunstgeschichte, Lexikon. (58 S. mit 192 Farbtafeln, 400 Abbild. im Text und 5000 Stichwörtern) Braunschweig 1958, Westermann. Ln. DM 49,50.*

Dieses Werk stellt sich eine gewaltige Aufgabe: Es will die bildende Kunst aller Zeiten und Völker erfassen. Eine Reihe von Gelehrten haben bei dieser Arbeit mitgewirkt. Nach einem grundsätzlichen Kapitel über das Wesen der Kunst, über Stil und Gattungen, beschreiben die Autoren die Epochen von der Vorzeit bis zur Gegenwart. Die außereuropäischen Kulturen und die Kunst der Naturvölker schließen sich an. Jedem Abschnitt folgt ein Lexikonteil, der

die wichtigsten Künstlernamen, Denkmäler und Fachausdrücke erklärt. Ein Register bietet weitere Möglichkeiten zu einer schnellen Orientierung.

Obwohl das Werk alle technischen Möglichkeiten ausnutzt, um dem Leser zu helfen, vereinfacht es die Probleme nicht, sondern regt zum Denken an. Das gilt vor allem von den einleitenden Kapiteln, die nach dem Wesen von Kunst und Stil fragen. Die bloße Nachahmung wird von der künstlerischen Form unterschieden. Das Bild erkennt man als Ganzheit. Das Problem der Einteilung der Geschichte wird aufgeworfen und der Stilbegriff nach seinen verschiedenen Seiten hin differenziert. Die Beschreibung der Epochen erfolgt unter Vermeidung aller Extreme.

Einige kleinere Hinweise könnten dem Ganzen dienlich sein: Vielleicht sind „steifbeinig“ und „starr“ weniger geeignete Ausdrücke, die Haltung und den Blick der archaischen griechischen Plastik wiederzugeben. Zwei Seiten scheinen für die altchristliche Kunst wohl zu wenig. Der bedeutsame und langdauernde Bilderstreit wird — soweit ich sehe — nicht erwähnt.

Auch die irische Kunst wird nur mit zwei Sätzen gestreift. Die Renaissance sieht man noch vorwiegend aus dem Gesichtswinkel des 19. Jahrhunderts. Gattamelata — er gehörte dem Dritten Orden des heiligen Franziskus an — ist „allein dem Diesseits verpflichtet“ (268). Die „Ästhetische Ausrichtung der Renaissance“ wird betont (259). Der Berg, den Petrarca bestieg, heißt wohl nicht Vedoux (258), sondern Ventoux (= Ventosus).

Diese Bemerkungen wollen jedoch nicht den Wert des Werkes mindern, das eine großartige Gemeinschaftsleistung darstellt. Das Bild der Epochen ist durchweg harmonisch gezeichnet. Sachlich und solide ist der gewaltige Stoff verarbeitet und geordnet. Der Laie wird kaum das Fehlen von Literaturangaben vermissen, dafür helfen ihm die Stichwörterverzeichnisse, die nicht nur Künstlernamen und Orte, sondern vor allem Sachen und Fachausdrücke erklären. Gerade diese Verbindung, zu der schließlich noch der großartige Bildteil tritt, machen das Buch zu einem Standardwerk der gesamten Kunstgeschichte, das man sehr empfehlen kann. Wer ein grundlegendes Buch auf dem Gebiete der bildenden Kunst sucht, wird gern zu diesem Werk greifen.

H. Schade SJ

*Lützel, Heinrich: Weltgeschichte der Kunst. (830 S. mit 979 Abbildungen im Text auf 48 farbigen und 272 einfarbigen Tafeln) Gütersloh 1959, C. Bertelsmann. Ln. DM 44,—.*

Im Rahmen der großen Bertelsmann-Lexikon-Bibliothek erschien als Band VI Lützels Werk. Es ist — wie man es von dem